Erinnerst du dich noch? Du bist getauft!

Tauferinnerung verstehen und feiern

EVANGELISCHE KIRCHE
IN HESSEN UND NASSAU

Zentrum Verkündigung

TEXTE 7

Erinnerst du dich noch? Du bist getauft!
Tauferinnerung verstehen und feiern

Herausgegeben von

Zentrum Verkündigung der EKHN
Markgrafenstr. 14
60487 Frankfurt
Telefon 069.71379-0
Fax 069.71379-131
E-Mail: willkommen@zentrum-verkuendigung.de
Internet: www.zentrum-verkuendigung.de

Autorin
Julia Marburger, Pfarrerin, Södel und Melbach

Umschlaggestaltung
www.anjawenz.de

Datenschutzerklärung
In dieser Arbeitshilfe werden Internetseiten zur weiterführenden Lektüre genannt. Für solche externen Links zu fremden Inhalten können wir dabei trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle keine Haftung übernehmen.

© Zentrum Verkündigung Frankfurt, Juni 2018
Als Download erhältlich unter www.zentrum-verkuendigung.de

Inhalt

Tauferinnerung verstehen und feiern 5

1. Die Taufe als Kasualie und Sakrament 6
2. Erinnerung 6
3. Tauferinnerungsgottesdienste 7
4. Theologisch-liturgische Reflexionen 8
5. Eins in Christus (Gal 3,28f) 9
6. Sinnvolle Zeitpunkte für Tauferinnerungsgottesdienste 10
7. Buß- und Bettag 11
8. Verwendete Literatur 12

Tauferinnerungsgottesdienste 13

1. „Fürchte dich nicht. Siehe ich bin alle Tage bei Euch“ 13
Gottesdienst zur Tauferinnerung mit Taufen
von Carolin Kalbhenn

2. „Wir haben keine Angst vor Goliat“ 21
Generationenverbindender Tauferinnerungsgottesdienst
von Carolin Kalbhenn

3. „Was braucht es zur Taufe“ 29
Gottesdienst mit Taufe und Tauferinnerung
von Kerstin Emmerich

4. „Wer bin ich?“ 33
Queerer Gottesdienst mit Tauferinnerung im Rahmen
eines Christopher-Street-Days
von Jules Flechtner und Julia Marburger

Tauferinnerung verstehen und feiern

„Ich bin getauft“ ist der Satz, der das Leben eines Christen und einer Christin begleitet und in seiner ganzen Ernsthaftigkeit in allen Lebenssituationen Kraft geben kann.
Die Taufe ist eine Berührung mit dem Heiligen. Wir kommen in Kontakt mit der Heiligkeit Gottes und erfahren, dass wir Gott heilig sind. Sie ist uns ein leibhaftiges Zeichen der Zuwendung Gottes, die uns wunderbar gemacht hat, und der Zugehörigkeit zur Kirche und der Gemeinschaft der Christen und Christinnen vor Ort und in der Welt.
Die Taufe ist ein Sakrament, das Wort und sinnliches Zeichen verbindet. Eine Taufe wird nicht wiederholt, sie ist einmalig und bleibend. Sie ist das sichtbare und spürbare Wort der Liebe Gottes zu uns. Viele Menschen können ihre Taufe jedoch nicht bewusst erinnern, da sie als Säuglinge getauft wurden. Deshalb hat sich die Kirche mit der Säuglings- und Kindertaufe verpflichtet, den Kindern Zugang zu gottesdienstlichen Erfahrungen und insbesondere zu ihrer Taufe zu erschließen. Es ist eine der Hauptaufgaben der Kirche, Kindern und Erwachsenen immer wieder zu ermöglichen, ein persönliches Verhältnis zum christlichen Glauben und zu ihrer Taufe als Grundlage für ihr Leben zu finden. Das geschieht in besonderer Weise bei der Tauferinnerung. Dieses Erinnern läuft nicht nur über das Wort, sondern auch über sinnliche Erfahrungen und das körperliche Spüren. Dadurch wird die in der Vergangenheit liegende Taufe als ein gegenwärtiges und zukünftiges Geschehen wach gehalten und belebt. So wird aus diesem einmaligen Akt eine bleibende, das Leben tragende Grundlage des Vertrauens in Gott, Jesus Christus und die Gemeinschaft im Geist.
Dieses TEXTE-Heft ist im Rahmen meines Spezialvikariats im Zentrum Verkündigung entstanden. Von Juli bis Dezember 2018 habe ich mich mit dem Thema Tauferinnerungsgottesdienste in der EKHN auseinandergesetzt. Das TEXTE-Heft basiert einerseits auf Beobachtungen verschiedener Tauferinnerungsgottesdienste in der EKHN und anderseits auf einer Auseinandersetzung mit wissenschaftlicher Literatur zu diesem Themenfeld. Es erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Vielmehr will es anregen und Lust darauf machen, die eigene Tauferinnerungs-Praxis zu reflektieren und zu diskutieren bzw. erste eigene Schritte zu gehen. Hierbei können die folgenden Thesen bei der Planung eines Tauferinnerungsgottesdienstes hilfreich sein.

1. Die Taufe als Kasualie und Sakrament

Die Taufe steht in einem besonderen Spannungsverhältnis, da sie Kasualie und Sakrament zugleich ist. Sie hat ihren Ort an einer biographischen Passage. Dort ist sie auf einen bestimmten Kasus bezogen, z. B. die Geburt eines Kindes. Hier wünschen sich die Eltern, dass mit dem Taufsegen eine lebensbegleitende Gnade Gottes verbunden ist. Gleichzeitig ist die Taufe Sakrament und Initiationsritus. Sie soll den Täufling in das Christusgeschehen hineinnehmen und ihm zeichenhaft Vergebung der Sünden zueignen. Der Täufling empfängt in der Taufe den Heiligen Geist und wird so in die Gemeinschaft der Glaubenden integriert.
Mitunter treten in der Praxis Spannungen zwischen unterschiedlichen Deutungs- und Erwartungsperspektiven in Bezug auf die Taufe auf. Meines Erachtens lassen sich diese Spannungen durch die oben skizzierte doppelte Bestimmung der Taufe als Kasualie und Sakrament erklären. Die Spannung ist also keine explizite Spannung im Beziehungsgeschehen zwischen Taufeltern und Pfarrer*innen, sondern sie ist der Taufinterpretation selbst inhärent.
In speziellen Tauferinnerungsgottesdiensten lassen sich nun diese unterschiedlichen, zum Teil spannungsreichen Facetten des Taufgeschehens liturgisch inszenieren. Tauferinnerungsgottesdienste können zu unterschiedlichen Zeiten gefeiert werden. Zum einen bietet sich eine Orientierung an bestimmten Zeiten im Kirchenjahr an, zum anderen ergeben sich aus bestimmten biographischen (Wende-)Punkten Anlässe zur Feier eines Tauferinnerungsgottesdienstes. Tauferinnerungsgottesdienste lassen sich mit Menschen aller Generationen feiern.Sie feiern, was Gott uns in der Taufe schenkt.

2. Erinnerung

Erinnerung bzw. sich zu erinnern ist eine der wichtigsten menschlichen Grunderfahrungen. Unsere Lebensgeschichte wird aus den eigenen Erinnerungen und den Erinnerungen anderer Bezugspersonen gebildet. Sowohl das eigene Erinnern als auch das Erinnern anderer Bezugspersonen an Punkten der Biographie eines Menschen sind immer Fragment. Erinnerungen bilden fragmentarisch Lebensgeschichte ab und konstruieren so Identität.
Menschen können sich sowohl an gute als auch an negative Ereignisse und Gefühle erinnern. Erinnerungen können also zuweilen als höchst ambivalent erfahren werden. Dies gilt sowohl für das Erinnern der Geschichte Einzelner als auch für Gruppen und Gemeinschaften. Da, wo Erinnern nicht mehr gelingt, kann dies

als äußerst krisenhaft erlebt werden. Eine Krise kann ebenso dort angezeigt sein, wo Erinnerungen absichtlich durch andere, relativierende Narrative verdrängt werden.
Für die christliche Religion ist Erinnerung seit jeher ein signifikanter Bestandteil. Auch schon für die jüdischen Wurzeln des Christentums ist dies festzustellen, z. B. anhand der in die jüdische Religionsgeschichte eingeschriebenen Erinnerung an den Exodus. Neutestamentlich lassen sich vor allem Briefe und Evangelien als Erinnerungsliteratur an den Religionsstifter Jesus Christus deuten. Darüber hinaus ist das Moment der Erinnerung seit den Anfängen des Christentums in dessen liturgisch-gottesdienstliche Traditionsbildungen sowie in die Frömmigkeitspraxis eingeschrieben. Tauferinnerungsgottesdienste knüpfen daher über das Moment der Erinnerung an eine Dimension christlich-religiöser Lebensdeutung an, die dem Christentum seit Anbeginn vertraut ist.
Diese anthropologische, gesellschaftliche und religiöse Behaftung von Erinnerungskultur mag mit ein Grund dafür sein, weshalb sich spezielle Erinnerungsgottesdienste wie z.B. Gedenk- oder Jubiläumsgottesdienste oder eben auch Tauferinnerungsgottesdienste empirisch betrachtet einer sehr hohen Beliebtheit erfreuen. Ich habe während meines Praktikums zahlreiche Tauferinnerungsgottesdienste besucht, und sie waren alle gut bis sehr gut besucht.

3. Tauferinnerungsgottesdienste

Die Tauferinnerung kann ganz persönlich oder gemeinsam begangen werden, in der Familie, im Kreis der Freund*innen, im Gottesdienst der Gemeinde, im Rahmen des Kindergottesdienstes, des Konfirmationsunterrichtes, einer Pilgerreise, der Frauenhilfe und anderer Gemeindegruppen. Sie ist nicht an eine ordinierte Pfarrerin oder einen ordinierten Pfarrer gebunden.
In Tauferinnerungsgottesdiensten wird an die Taufe erinnert. Für die eingeladenen ehemaligen Tauffamilien bzw. Täuflinge und die einladenden Pfarrer*innen verbinden sich damit unterschiedliche Ebenen der Erinnerung. Die ehemaligen Tauffamilien erinnern sich oft an das Familienfest. Hier stellt z.B. ihre Hoffnung auf einen Schutz Gottes für ihr Kind einen Aspekt der Erinnerung an die Taufe dar. Für die Durchführenden eines Tauferinnerungsgottesdienstes, z.B. für Pfarrer und Pfarrerinnen, spielen die je eigenen Tauf-Theologien eine Rolle und auch die Geschichte, die die Durchführenden mit den ehemaligen Tauffamilien bzw. Täuflingen haben.

Neben diesen beiden Erinnerungs- und Deuteperspektiven scheint noch eine dritte, unverfügbare Perspektive auf, diese lässt sich theologisch beschreiben als das unverbrüchliche Treueversprechen, das Gott den Menschen in der Taufe zuspricht (vgl. Taufformel Mt 28,18-20). Im Vollzug des Tauferinnerungsgottesdienstes kann dieses Treueversprechen Gottes auf unterschiedliche Weise entfaltet werden. Liturgisch lassen sich verschiedene theologisch-inhaltliche Motivstränge akzentuieren, z.B. die Namenstheologie (Jes 43,1), eine Theologie der Gemeinschaft (1Kor 12,12-27; Gal 3,21-23), die Bedeutung der heiligen Geistkraft (Apg 8,26-40) oder das Motiv der Umkehr (Mk 1,14).

4. Theologisch-liturgische Reflexionen

Die Taufe, die als einzige Kasualie direkt biblisch herleitbar ist, wurde im Verlauf kirchen- und theologiegeschichtlicher Entwicklungen im protestantischen Bereich, in der liturgischen Gestaltung, mehr und mehr marginalisiert. Es gibt zum Beispiel kein Katechumenat mehr durch die Einführung der Kindertaufe; es gibt keine Salbung mehr, jedoch finden sich Anklänge daran in Liedformen (z.B. in dem bekannten Tauflied „Du hüllst mich golden ein“); es gibt keine gottesdienstlich-liturgische Verbindung mehr zwischen Taufe und Abendmahl.
Durch einen solchen Wegbruch ursprünglicher Elementen der Taufliturgie sind m. E. auch theologische Bedeutungen der Taufe in den Hintergrund getreten. In der Wiederherstellung eines plausiblen Ritus und einer plausiblen Liturgie liegt daher eine große Chance für die Taufpraxis.
Die Funktion der Liturgie im Gottesdienst verstehe ich mit Meyer-Blanck als eine „Reinszenierung des christlichen Zeitverständnisses“, d.h. „Liturgie ist Vergegenwärtigung durch Wiederholung des Vergangenen als gegenwärtige Realität, die Zukunft eröffnet.“[1] Das bedeutet für Tauferinnerungsgottesdienste, dass es nicht nur um ein Erinnern an ein früheres Ereignis geht, sondern „um die deutende Erschließung des Lebens im Lichte des Glaubens“[2], also um aktive Biographiearbeit als glaubender Mensch.
In Bezug auf die praktische Umsetzung im Tauferinnerungsgottesdienst erscheint es sinnvoll, sich auf *einen* der inhaltlichen Aspekte der Taufe und auf *ein* vermittelndes Symbol zu beschränken. Dieses sollte dann jedoch in all seinen Facetten und Ambivalenzen zur Sprache gebracht werden (siehe Praxisbeispiele unten). Insbesondere klassische Symbole wie z. B. „Wasser“, „Name“ oder „Licht“

[1] Meyer-Blanck, Liturgie als Erinnerungsform, 361.
[2] Meyer-Blanck, Liturgie als Erinnerungsform, 363.

bieten sich hier an, da sie bereits mit vielfältigen theologischen Deutungen und Erinnerungen aufgeladen sind.
In den Tauferinnerungsgottesdiensten spielt auch die Auswahl der Musik eine große Rolle, weil der Musik eine erinnernde Funktion zukommt. Es bietet sich an Lieder auszuwählen, die diese erinnernde Funktion aufnehmen, z.B. Lieder mit wiederkehrenden Kehrversen und Lieder mit einfachen Melodien, die leicht mitzusingen sind.

5. Eins in Christus (Gal 3,28f)

Empirisch lässt sich beobachten, dass die Taufe immer häufiger nicht mehr direkt nach der Geburt eines Kindes vollzogen wird, sondern dass der Zeitraum von den Eltern bzw. den Täuflingen ganz individuell gewählt wird. Dieser Befund lässt sich verstehen als Ergebnis der Individualisierung. Nach wie vor gehört die Taufe aber zu den beliebtesten Kasualien.[3] Eltern haben dabei ganz unterschiedliche Taufmotive,[4] die zur Taufe ihres Kindes führen. Das Feiern im Familien- und Freundeskreis ist oft fester Bestandteil des Tauffestes.
Auffällig ist, dass Kinder von Alleinerziehenden seltener getauft werden, obwohl eine hohe Wertschätzung der Taufe seitens der Alleinerziehenden nachweisbar ist.[5] Dieser empirische Befund zeigt an, dass sich derzeit immer noch vor allem sog. „klassische Kernfamilien“ von Taufen innerhalb eines Sonntagsgottesdienstes angesprochen fühlen. Andere Familienzusammensetzungen fühlen sich von diesem Format nur wenig angesprochen. Das Bild der (bürgerlichen) Kernfamilie ist seit dem 19. Jahrhundert sowohl im gesellschaftlichen als auch im kirchlichen Kontext in Deutschland prägend, bildet allerdings nur eine Lebensrealität unter anderen ab.[6]
Erfreulicherweise werden in der Praxis bereits Gottesdienstformen zur Taufe erprobt, die auch andere Familienkonstellationen im Blick haben, z.B. Tauffeste (oft an Seen und Flüssen; siehe das TEXTE-Heft Nr. 1), Taufen im Krabbelgottesdienst oder im Gottesdienst mit Kindern. Und auch Tauferinnerungsgottesdienste können einen Beitrag dazu leisten, den Blick zu weiten, weil sie die Integration Einzelner in den größeren, kollektiven Zusammenhang des Leibes Christi reflektieren. In gelungenen Tauferinnerungsliturgien wird erkennbar, dass die Taufe

[3] KMU V.
[4] Grethlein, Grunfragen der Liturgik, 201f.
[5] Vgl. Sommer, Kindertaufe – Elternverständnis und theologische Deutung, Stuttgart 2009
[6] Vgl. Keil, Art. „Familie“, in: TRE 11, 1-25, hier: 8f.

ein transformierendes Geschehen ist, durch welches das Leben Einzelner in den Segensraumes Gottes[7] gestellt und in diesem geborgen wird.
Die Taufe selbst und das Erinnern an die Taufe kann auch die Frage nach Identität(en) berühren. Wer bin ich? Wie sehe ich mich? Wie sehen mich die anderen? Und wer bin ich im Angesicht Gottes? Diese Fragestellungen können m. E. in besonderer Weise Menschen berühren, die sich mit ihrer eigenen (z.B. geschlechtlichen) Identität auseinandersetzten. Beispielsweise können Trans*Menschen, die sich in einem Transformationsprozess befinden, in der Taufe und in der Erinnerung an die Taufe eine Stärkung erleben: Gott sieht sie so, wie sie sind. Die Erinnerung an die Taufe und der Zuspruch, dass Gott uns bei unserem Namen gerufen hat und wir von allem Anbeginn zu Gott gehören, kann als Stärkung erfahren werden. Die Zusicherung in der Taufe, dass Gott mich bereits mit meinem richtigen Namen kennt und anspricht, kann von Trans*Menschen und anderen als hilfreich erlebt werden, den eigenen Weg trotz Verunsicherungen fortzusetzten.

6. Sinnvolle Zeitpunkte für Tauferinnerungsgottesdienste

Tauferinnerungsgottesdienste werden, soweit ich es beobachten konnte, über das gesamte (Kirchen-)Jahr verteilt, an unterschiedlichen Sonntagen gefeiert. Ursprünglich wurde vornehmlich an Ostern getauft, weshalb in vielen Gemeinden auch bis heute in der Osternacht Elemente der Tauferinnerung aufgenommen werden.
Neben dieser *Orientierung am Kirchenjahr* lässt sich jedoch beobachten, dass es noch mindestens zwei weitere „Logiken“ gibt, wann ein Tauferinnerungsgottesdienst gefeiert werden kann. Die eine „Logik“ nenne ich *die „gemeindliche Logik“*. Darunter verstehe ich, dass in einer Gemeinde ein Tauferinnerungsgottesdienst dann durchgeführt wird, wenn es noch freie Kapazitäten gibt. Diese Wahl des Zeitpunktes zur Feier eines Tauferinnerungsgottesdienstes hat eine pragmatische und keine theologische Begründung und auch keine spezifische Verankerung im Leben der Menschen.
Eine weitere, aus meiner Sicht die sinnvollste „Logik“ ist die Orientierung an biographischen Übergängen. Diese „Logik“ nenne ich *die „biographische Logik*“. Mir erscheint es sinnvoll und theologisch nachvollziehbar danach zu fragen, an welchen Punkten es für Menschen in besonderer Weise stärkend und heilsam sein kann, sich dem ihnen in der Taufe zugesprochenen „Ja“ Gottes zu versichern. Es

[7] Begriff nach Ulrike Wagner-Rau, vgl. Wagner-Rau, Segensraum,15f.

bieten sich verschiedene biographische Übergänge zum Feiern einer Tauferinnerung an. Dazu zähle ich die Übergänge vom Kindergarten zur Grundschule oder von der Grundschule in weiterführende Schulen, die Übergangsphase von der Schulzeit ins Studium bzw. in die berufliche Ausbildung, der Übergang von der Berufstätigkeit in den Ruhestand. Diese Übergänge sind wie die Lebensbedingungen der Menschen in einer Gesellschaft kontextuell verschieden und wandelbar und müssen daher immer wieder auf ihre Gültigkeit überprüft werden.
Es lohnt sich, dass man sich darüber bewusst wird, welche Logik bei der Terminsetzung der Tauferinnerungsfeiern leitet.

7. Buß- und Bettag

Die Taufe ist in den neutestamentlichen Schriften unumstritten. Die christliche Taufe hat sich mit großer Wahrscheinlichkeit aus der Johannestaufe entwickelt. Johannes der Täufer tauft Jesus von Nazareth. Jesus von Nazareth hat selbst wohl nie getauft.
Johannes der Täufer steht in der Tradition alttestamentlicher Propheten und Prophetinnen. Er predigt von der Endzeit und ruft zur Umkehr auf. Die Taufe ist für Johannes heilsnotwendig und markiert die Umkehr und die Vergebung der Sünden. Diese Tauftheologie wird neben anderen Tauftheologien (z.B. der paulinischen Tauftheologie) von der christlichen Taufe übernommen. Das Motiv der Umkehr und der Buße ist eines der wirkmächtigsten Motive der Christenheit. Der Aspekt der Umkehr spielt in der heutigen Taufpraxis kaum noch eine Rolle. Vielmehr steht das Schutz- oder Gemeinschaftsmotiv im Fokus vieler Taufen. Hier könnten Tauferinnerungsgottesdienste zu besonderen Zeiten im Kirchenjahr den Traditionsstrang johanneischer Tauftheologie aufnehmen, um über das Thema Umkehr nachzudenken. In besonderer Weise bietet sich der Buß- und Bettag-Gottesdienst dazu an. In diesem Gottesdienst kann der Aspekt der Umkehr, verbunden mit einer Tauferinnerung, entfaltet werden. Martin Luther schreibt in seinem Sermon von dem heiligen hochwürdigen Sakrament der Taufe, dass niemand verzagen soll, „[...] *sondern an seine Tauf gedenken und sich ihrer fröhlich trösten, dass Gott sich da verbunden hat, ihm seine Sünde zu töten und nicht zur Verdammnis anzurechnen, sofern er nicht einwilligt oder in ihr bleibt.“*[8]
Menschen können in einem solchen Gottesdienst ermutigt werden, auf die eigenen Grenzen und Verstrickungen im Leben zu schauen. Sie werden mit der Erinnerung an die Taufe eingeladen, mit Mut und Zuversicht ihren Weg mit Gott

[8] Vgl. Luther, Sermon Taufe, 1-28 (hier: 13).

fortzusetzen oder neu zu beginnen. Die Aufgabe eines solchen Gottesdienstes ist es, die Spannung und Ambivalenz jedes Menschen „als Sünder*in und Gerechte zugleich“ zur Sprache zu bringen.

12. Verwendete Literatur:

- Assmann, Aleida, Erinnerungsräume, Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses, 5.,durchgesehene Auflage, München 2010.
- Bieritz, Karl-Heinrich, Das Kirchenjahr. Feste, Gedenk- und Feiertage in Geschichte und Gegenwart, neu bearbeitet und erweitert von Christian Albrecht, München ^{9}2014.
- Grethlein, Christian, Taufpraxis in Geschichte, Gegenwart und Zukunft, Leipzig 2014.
- Grethlein, Christian, Grundfragen der Liturgik, Gütersloh 2001.
- EKD (Hg.), Engagement und Indifferenz. Kirchenmitgliedschaft als soziale Praxis, V. EKD-Erhebung über Kirchenmitgliedschaft, 2014.
- Fechtner, Kristian, Im Rhythmus des Kirchenjahres. Vom Sinn der Feste und Zeiten, Gütersloh 2007.
- Keil,Siegfried, Artikel. „Familie“, in: TRE 11, 1-25**.**
- Luther, Martin, Sermon von der hochwürdigen heiligen Taufe, in: Martin Luther, Deutsch-Deutsche Studienausgabe Bd. 2 (Wort und Sakrament), Leipzig 2015, S.1-28.
- Meyer-Blank, Michael, Liturgie als Erinnerungsform, in: JBTh Bd. 22, Die Macht der Erinnerung, Neukirchen-Fluyn 2008, 361-379.
- Ruddat, Günter, Taufe - Zeichen des Lebens. Theologische Profile und interdisziplinäre Perspektiven, Neukirchen-Vluyn 2013.
- Sommer, Regina, Kindertaufe. Elternverständnis und theologische Deutung, (PTh 109) Stuttgart 2009.
- Thomas, Günter, Was geschieht in der Taufe? Das Taufgeschehen zwischen Schöpfungsdank und Inanspruchnahme für das Reich Gottes, Neukirchen-Vluyn 2011.
- Wagner-Rau, Ulrike, Segensraum. Kasualpraxis in der modernen Gesellschaft, Stuttgart ^{2}2008.
- Welker, Michael, Kommunikatives, kollektives, kulturelles und kanonisches Gedächtnis, in: JBTh Bd. 22, Die Macht der Erinnerung, Neukirchen-Fluyn 2008, 321-332.

Tauferinnerungsgottesdienste

1. "Fürchte dich nicht. Siehe ich bin alle Tage bei Euch" Gottesdienst zur Tauferinnerung mit Taufen

Pfarrerin Carolin Kalbhenn

Kinder, die Taufkerzen dabei haben, können diese vor dem Gottesdienst schon anzünden und auf dem kleinen Tisch im Altarraum abstellen.

Musik zum Eingang

Begrüßung

Jesus Christus spricht: Mir ist gegeben alle Macht im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker. Tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Mit diesen Worten unserer Bibel, heiße ich Euch und Sie alle herzlich willkommen in der Michaelskirche!

Wir feiern Taufe und Tauferinnerung. Und das ist auch der Grund warum heute viele Kinder da sind, die ich besonders begrüße.

N.N. und N.N. werden heute getauft. Herzlich willkommen euch beiden und Ihnen, den Eltern, Pat*innen, Großeltern, Urgroßeltern, großer Bruder, Familie und Freunde die Sie gekommen sind um miteinander Taufe zu feiern.

Und dann sind eine Reihe Kinder da, die heute ihr Taufgedächtnis feiern. Das sind: [Namen der Kinder]

Auch Euch ein herzliches Willkommen.

Wir feiern einen Gottesdienst für Große und Kleine und erinnern uns, dass uns allen die Zusage Jesu gilt: „Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende."

Lied Laudato si, EG 515,1.6-9

Votum

Psalm 139
mit gesungenem Kehrvers, z.B. Du Gott stützt mich, EG 592

Antiphon
Herr, du erforschest mich und kennest mich:
Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es,
du verstehst meine Gedanken von Ferne.
Ich gehe oder liege, so bist du um mich
und kennst alle meine Wege.
Antiphon
Nähme ich Flügel der Morgenröte
und bliebe am äußersten Meer,
so würde auch dort deine Hand mich führen
und deine Rechte mich halten.
Antiphon
Du hast meine Nieren bereitet.
du hast mich gebildet im Mutterleibe.
Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin,
wunderbar sind deine Werke, das erkennt meine Seele.
Antiphon
Erforsche mich Gott, und erkenne mein Herz,
prüfe mich, und erkenne, wie ich's meine
und sieh, ob ich auf bösem Wege bin
und leite mich auf ewigem Wege.
Antiphon

Gebet
Gott, da sind wir. Große und Kleine.
Ängstliche und Unerschrockene.
Selbstbewusste und Unsichere.
Und oft genug beides zusammen.
An Tagen wie heute, freuen wir uns,
sind gespannt, was wir erleben werden.
Manchmal machen wir uns Sorgen oder fürchten uns vor dem,
was auf uns zukommt.
Du bist für uns da. Das versprichst du uns in der Taufe.

Dafür danken wir dir und bitten dich für N.N. und N.N, die heute getauft werden und für uns alle: Erfülle uns mit deinem Geist, der uns beflügelt und mit Vertrauen durchs Leben gehen lässt.

Lied Wasser des Lebens, EG+ 61

Ansprache
Habt Ihr Euch eigentlich schon mal gefragt, warum wir mit Wasser taufen?

Reaktionen abwarten

Dazu will ich heute mit Euch und mit Ihnen eine Geschichte erleben.
Jesus und seine Freunde und Freundinnen, die waren an einem großen Wasser zu Hause. See Genezareth heißt dieses Wasser. Ein See, so groß, dass manche auch Meer zu ihm sagen. Für die Leute am See bedeutete er Leben. Denn in einer Gegend, in der es furchtbar heiß werden kann und die Sonne alles ausdörrt, hatten sie immer genug Wasser zum Trinken und für ihre Felder. Viele waren Fischer. Fuhren morgens ganz früh mit dem Boot hinaus, fingen Fische, um sie zu verkaufen und um ihre Familien damit satt zu machen. Und mancher, der mochte bestimmt auch die Freiheit, die Weite da auf dem Wasser, das Abenteuer, das es bedeutet, wenn man das vertraute Ufer verlässt und aufbricht. Vielleicht seid Ihr schon mal mit einem Boot unterwegs gewesen und könnte Euch das vorstellen
Die Leute am See wussten aber auch: Wenn es windig wird, dann wird das Wasser gefährlich für die Boote und die Menschen darauf. Ja wenn es stürmt, dann türmen sich die Wellen auf dem See höher als die kleinen Fischerboote. Dann ist es schwierig, das rettende Ufer wieder zu erreichen. Dann fürchten sich die Menschen.
Und ich kann mir vorstellen, dass ihr so etwas auch kennt. Vielleicht sind es nicht die hohen Wellen auf einem See, aber dass man sich vor etwas fürchtet, dass etwas einem Angst macht oder Sorge, das habt Ihr bestimmt auch schon erlebt.
Da passieren Dinge, die machen einen ganz klein und hilflos.
Da findet man sich in Situationen wieder, aus denen scheint es kein Entrinnen zu geben.

Da wagt man kaum nach vorn zu blicken, weil die Perspektive einen verzweifeln lässt.
Da fühlt man sich ganz allein.
Du bist eingeladen, aufzuschreiben, woran du denkst. Wer noch nicht selbst schreiben kann, fragt einfach einen Erwachsenen, ob er für dich schreibt.

Zwischenmusik
Zettel einsammeln und evtl. einzelne vorlesen.
Kinder nach vorne holen, um die Wellen zu spielen.
Erwachsene sollen den Wind machen!

Es war schon Abend. Dunkel und sternenklar. Jesus und seine Freunde hatten einen langen Tag hinter sich. Nun wollten sie nur noch hinüber ans andere Ufer. Sie stiegen in das Boot. Einer nach dem anderen. Jesus ging gleich nach unten ins Schiff. Legte sich auf ein Kissen und schlief ein.
Die Freunde von Jesus machten das Schiff los und fuhren auf den See hinaus. Das Wasser lag glatt da wie ein Spiegel. Sie würden schnell auf der anderen Seite sein.
Sie waren schon eine Weile unterwegs, mitten auf dem See, als der Wind aufkam. Er hörten sie ihn nur ganz sanft säuseln. Das Boot dümpelte leicht von einer Seite zur anderen. Der See kräuselte sich erst leicht und dann mehr. Erste Wellen klatschten gegen das Boot. Der Wind blies jetzt mehr und mehr. Die Wellen wurden höher und höher. Das Wasser toste und das Schiff schaukelte gefährlich.
Die Jünger fürchteten sich. Sie zitterten vor Kälte und vor Angst. „Wo ist nur Jesus?“ riefen sie. „Wie kann der bei diesem Sturm noch schlafen. Wir gehen unter. Wir sind verloren.“ Und einer von ihnen ging hinunter in das Schiff und weckte Jesus.
Und dann stand Jesus da auf dem Deck. Mitten im Sturm. Der Wind heulte und tobte. Die Wellen drohten das Boot umzukippen. Aber Jesus war ganz ruhig. Er schaute seine Freunde an und sagt: „Fürchtet euch nicht. Ich bin doch da.“ Und er breitete die Hände aus und sagte zum Wind und zum Wasser: „Hört auf.“ Und da war es mit einem Mal ganz still.
Stille aushalten

Manchmal ist das so. Da heult und tobt der Sturm um einen. Da glaubt man in seinen Sorgen zu versinken oder von seiner Angst verschlungen zu werden. Und dann tauchen da mitten in der Angst Menschen auf, die nehmen mich an der Hand, die stärken mir den Rücken, die halten mich, die sagen mir „Fürchte dich nicht."

Lied Vom Anfang bis zum Ende, EG+ 42

In der Taufe nimmt Gott uns als seine Kinder an. Er stellt unsere Füße auf weiten Raum. Sagt: Da liegt dein Leben vor dir. Ich schenke dir Freiheit und Weite, deinen ganz eigenen Weg durchs Leben zu finden. Und er verspricht uns, uns auf diesem Weg zu begleiten und für uns da zu sein, was immer auch geschieht. „Sei mutig und sei stark, fürchte dich also nicht und hab keine Angst, denn der Herr, dein Gott ist mit dir, wohin du auch gehst." Geh deinen Weg – frei und voller Vertrauen.

Glaubensbekenntnis
Die Taufe verbindet uns mit Gott und vielen Menschen auf der ganzen Welt zu einer großen Gemeinschaft. Daran erinnern wir uns, wenn wir jetzt gemeinsam unseren Glauben bekennen:
*Gemeinde setzt sich, Eltern und Pat*innen bleiben stehen*

Tauffragen
Liebe N.N., liebe N.N.,
Ihre Kinder sind Ihnen als Gabe Gottes anvertraut.
Wollen Sie N.N., wollen Sie N.N., helfen im Vertrauen auf Gott zu leben und Ihrem Kind in der Liebe zu Gott und den Menschen Vorbild sein.
Wollen Sie, dass Ihre dazu tun, dass Ihr Kind den christlichen Glauben kennen lernen kann. Dann antworten Sie bitte: Ja, mit Gottes Hilfe.

Antwort: Ja, mit Gottes Hilfe.

Liebe Patinnen und Paten,
die Eltern Ihres Patenkindes wollen Sie teilhaben lassen an der Verantwortung für N.N., für N.N. Und so frage ich Sie: Sind Sie bereit für Ihr Patenkind da zu sein und es auf seinem Lebensweg zu begleiten. Wollen Sie als Glieder der christlichen Gemeinde Ihrem Patenkind helfen im Glauben, in

der Hoffnung und in der Liebe zu leben? Dann antworten auch Sie bitte: Ja, mit Gottes Hilfe.

Antwort: Ja, mit Gottes Hilfe.

Der Gott aller Gnade sei mit euch und segne alles, was ihr für diese Kinder tut. Amen.
Alle Kinder nach vorne holen

Taufe(n)
N.N. schüttet das Taufwasser ein.
N.N. ich taufe dich auf den Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Gott der Herr schenke dir immerdar seinen Heiligen Geist. Schutz und Schirm vor allem Argen, Stärke und Hilfe zu allem Guten durch Jesus Christus, unsern Herrn. Amen.

Taufspruch lesen und Taufkerze anzünden.

Möge die Straße dir entgegen eilen und der Wind in deinem Rücken sein. Sanft falle Regen auf deine Felder und warm in dein Gesicht in der Sonnenschein. Gott segne euch und eure Kinder und halte euch alle in seiner schützenden Hand. Jetzt und immerdar. Amen.

Willkommen vom Kirchenvorstand
Wir haben N.N. und N.N. getauft. Nun sind sie Glieder am Leib Christi und gehören zu seiner Kirche. Wir heißen N.N. und N.N. willkommen in unserer Gemeinde und wünschen ihnen, dass unsere Gemeinschaft ihnen zum Segen wird. Als Zeuginnen und Zeugen der Taufe wollen wir das unsere dazu beitragen.

Musik
Alle Kinder nach vorne einladen!
Die Freunde von Jesus haben erlebt: wir sind nicht allein. Er hilft uns. Er ist für uns da.

Und wir? In der Taufe verspricht Gott jeder und jedem von uns, uns auf unserem Lebensweg zu begleiten. Trotzdem gibt es da manchmal Stürme zu überstehen, pustet uns der Wind manchmal ins Gesicht, fürchten wir uns manchmal oder fühlen uns allein, klein oder hilflos
Deshalb ist es gut, wenn wir uns immer wieder an unsere Taufe erinnern. Daran zu denken, dass Gott sagt: Was immer auch geschieht: Ich bin bei dir. Fürchte dich nicht. Du bist nicht allein.
So können mit Vertrauen unseren Lebensweg gehen, neugierig und zuversichtlich, gestärkt und fröhlich.
An seine Taufe denken kann man so eigentlich jeden Tag. Aber heute machen wir das auf eine besondere Weise, nämlich so, dass Ihr ein Wasserkreuz auf Eure Hand bekommt.

Kinder mit Wasserkreuz bezeichnen

Lied Er hält die ganze Welt in seiner Hand, EG 619

Fürbitten
Gott, du stellst unsere Füße auf weiten Raum,
du traust uns unser Leben zu.

Wir denken an alle, die sich nichts mehr zutrauen,
die zu oft Misserfolge hinnehmen mussten,
die sich allein fühlen und verlassen, denen alles zu viel ist.
Wir bitten dich: Ermutige, stärke und schütze sie.

Wir denken an die, die um ihr Leben fürchten müssen,
an die Kinder und Erwachsenen, die im Krieg leben,
die kein Zuhause mehr haben, die verfolgt und bedroht sind.
Wir bitten dich: Schütze, stärke und ermutige sie.

Wir bitten dich für die Kinder, die heute getauft worden sind: für N.N. und N.N., begleite sie mit deinem Segen. Bewahre sie vor Schaden und Gefahr. Lass Mut und Vertrauen in ihnen wachsen, damit sie ihren Lebensweg fröhlich gehen können.
Wir bitten dich: Ermutige, stärke und schütze sie.

Gott, wir bitten dich für uns alle:
wenn wir uns einsam und verlassen fühlen,
wenn wir den Mut verlieren,
wenn wir nicht mehr weiter wissen.
Dann schütze, stärke und ermutige uns.

Vaterunser

Lied Ins Wasser fällt ein Stein, EG 621

Ankündigungen

Lied Sei behütet auf deinen Wegen (Clemens Bittlinger, Fabian Vogt)
Orgel und Gemeinde gemeinsam, dann nur Orgel und gesprochener Segen, dann nochmal mit Orgelbegleitung singen.

Musik zum Ausgang

2. „Wir haben keine Angst vor Goliat“ Generationenverbindender Tauferinnerungsgottesdienst

von Carolin Kalbhenn

Vorbemerkung

Im dieses Gottesdienstes für alle Generationen steht die Erzählung der Geschichte von David und Goliat im Zentrum, die eine Schreibaktion beinhaltet und in ein Taufgedächtnis mündet. Im Zuge der Erzählung sind die Gottesdienstbesucher*innen eingeladen, ihre eigenen „Goliats“ zu benennen, also zu überlegen, was sie in ihrem Leben als riesenhaft und bedrohlich, furchteinflößend und erschreckend empfinden. Das soll aufgeschrieben und im Kirchenraum sichtbar gemacht werden. Nach dem zweiten Teil der Erzählung sollen diese „Riesen“ genauso „fallen“, wie Goliat in der Geschichte. Wie Ihr das konkret umsetzt, wird sehr an den zeitlichen Ressourcen und örtlichen Gegebenheiten hängen. Einige Vorschläge dazu finden sich aber im Verkündigungsteil. Eindrücklich ist es natürlich, wenn auf einem Betttuch, als Schattenbild oder Pappfigur ein Riese Goliat vorhanden ist – aber es geht auch ohne! Für den Verkündigungsteil ist neben Pfarrer*in ein*e zweite*r Sprecher*in vorgesehen.
Der Verkündigungsteil kann entweder ganz schlicht als Erzählung verwendet werden, wer die Ressourcen hat, kann daraus aber auch ein Theater, Schattenspiel oder eine Klanggeschichte machen.

In den Ablauf sind Liedvorschläge eingefügt. Eine Liste mit weiteren Liedern findet sich am Ende des Entwurfs.

I. Ablauf des Gottesdienstes

- Musik zum Anfang
- Begrüßung
- Lied EG 444, 1-4 (Die güldene Sonne ggf. mit Text von Gerhard Schöne) oder EG 449, 1-4
- Votum – Psalm – Eingangsgebet
- Lied Kindermutmachlied (MKL 1,100) oder EG 584 (Meine engen Grenzen)
- Verkündigung: Erzählung der Geschichte von David und Goliat – unterbrochen von einer Schreibaktion

- Lied
- Hinführung zum Taufgedächtnis und Taufgedächtnis
- Lied EG 638 (Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt)
- Fürbitten – Vaterunser
- Lied EG 590 (Herr, wir bitten, komm und segne uns)
- Mitteilungen
- Segen

II. Liturgischer Baukasten – Vorschläge zu den einzelnen Teilen des Gottesdienstes

Begrüßung

„Wir haben keine Angst vor Goliat“ – das ist das Motto unseres Gottesdienstes heute. Herzlich willkommen Euch, den Kindern und Ihnen, den Erwachsenen.
Manche von Euch sind gestern beim Kinderkirchentag gewesen und haben mit vielen anderen Kindern aus dem Dekanat die Geschichte vom kleinen David und vom Riesen Goliat gehört. (evtl. Kinder sich melden lassen/nach ihren Erlebnissen befragen…).
Heute in unserem Gottesdienst wird sich auch noch einmal alles um diese Geschichte drehen. Denn – egal ob man nun ein Kind ist oder erwachsen: es gibt immer wieder Dinge, die auf uns groß und bedrohlich wirken wie der Riese Goliat und: auch wir fühlen uns dann manchmal ganz schön klein!

Votum

Alternativvorschlag zum „klassischen“ Votum:
Wir sind da und Gott ist auch da. Dazu sagen wir alle zusammen: Amen.
Gemeinde: Amen

Psalm

Du traust mir viel zu *(aus „Sagt Gott, wie wunderbar er ist“ S. 42/43)***:**
Du traust mir viel zu Gott. Du kennst mich und liebst mich. Du bist für mich da. Das wird mir helfen.
Manchmal erschrecke ich, wenn jemand zu mir sagt: Das kannst du! Kann ich es wirklich?
Kann ich es alleine? Wer hilft mir?

Manchmal bin ich stolz, wenn jemand zu mir sagt: Das kannst du! Ich kann es dann wirklich! Ich bekomme Mut und Kraft und Ideen. Das hilft.
Du traust mir viel zu Gott. Du kennst mich und liebst mich. Du bist für mich da. Das wird mir helfen.
Aber manchmal gelingt es auch nicht. Ich hatte Kraft und Mut, ich habe mich getraut, und es hat doch nicht geholfen. Ich habe es nicht gekonnt. Und dann traue ich mich nicht mehr. Dann habe ich Angst, Fehler zu machen. Dann möchte ich niemanden enttäuschen. Dann bin ich mutlos und schwach.
Du traust mir viel zu Gott. Du kennst mich und liebst mich. Du bist für mich da. Das wird mir helfen
Auch wenn ich dich nicht sehe, Gott, weiß ich doch, du bist da. Darauf vertraue ich. Du traust mir etwas zu. Das macht mich mutig und stark. Andere trauen mir etwas zu. Das macht mir keine Angst mehr. Ich traue mir etwas zu.
Du traust mir viel zu Gott. Du kennst mich und liebst mich. Du bist für mich da. Das wird mir helfen.

oder

Psalm 121 mit gesungenem Antiphon
(Als Antiphon eignet sich zum Beispiel: Sei mutig und stark, Musik: Mike Müllerbauer und Ralf Conrad und Text: Mike Müllerbauer)
Wenn der Organist das kann, kann es eine gute Wirkung haben, die gesprochenen Psalmstrophen mit Akkorden zu unterlegen.

Antiphon Sei mutig und stark

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. woher kommt mir Hilfe? Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.
Antiphon Sei mutig und stark

Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen und der dich behütet, schläft nicht. Siehe, der Hüter Israels schläft und schlummert nicht.
Antiphon Sei mutig und stark

Der Herr behütet dich; der Herr ist dein Schatten über deiner rechten Hand, dass dich des Tages die Sonne nicht steche, noch der Mond des Nachts.
Antiphon Sei mutig und stark

Der Herr behüte dich vor allem Übel. Er behüte deine Seele. Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit.
Antiphon Sei mutig und stark

Eingangsgebet
Gott, da sind wir. Große und Kleine, Mutige und Ängstliche, Starke und Schwache –und wenn wir ganz ehrlich sind:
oft genug beides. Manchmal trauen wir uns viel zu, dann wieder sind wir ohnmächtig und hilflos. Manchmal staunen wir, was andere sich trauen und wären gerne selbst so. Wir bitten dich: Erfülle uns mit deinem Geist, der uns stark macht, uns beflügelt und über uns selbst hinauswachsen lässt.

Verkündigung

Erzählung Teil I - Erzähler:
Ihr wollt wissen, wie das damals mit Goliat und David gewesen ist? Das kann ich euch erzählen. Schließlich war ich dabei. Ein Soldat im Heer von Saul.
Wir hatten mal wieder Krieg. Mit den Philistern. Eine schlimme Sache. Wir ahnten schon, dass wir keine Chance hatten. Die waren viel besser ausgerüstet, besser trainiert und außerdem selbstsicher – für sie war klar, dass sie gewinnen. Aber nicht genug damit. Eines Tages erreichten uns Gerüchte:
„Bei den Philistern kämpft ein Riese. Der ist alleine stärker als ihr alle zusammen.“ Angst machte sich breit. Und die Philister kamen immer näher. Wir konnten sie aus der Ferne hören. Da, dieser Schritt – der klang gewaltig. Das war bestimmt dieser Riese. Wenn er sich bewegte, bebte die ganze Erde. Und dieser Schatten, der da auf unser Lager fiel – war das seiner? Schließlich hörten wir seine Stimme – wie ein Donnergrollen, so laut war sie. Er lachte über uns. Er verhöhnte uns. „Wer wagt es gegen mich zu kämpfen“, brüllte er.
Wir alle, Sauls Soldaten, waren wie versteinert vor Angst. Einer von uns gegen diesen Riesen? Das war doch Wahnsinn….

Aber ob Ihr euch das vorstellen könnt? Ihr habt den Goliat ja nicht gesehen…

Pfarrer*in:
Naja, den Goliat nicht. Aber wir kennen auch Sachen, vor denen wir uns fürchten, die so groß und übermächtig sind, dass wir auch ganz klein werden vor lauter Furcht, uns ohnmächtig und hilflos fühlen. Schwierigkeiten, aus denen wir keinen Ausweg finden, Sorgen, die uns die Luft zum Atmen nehmen, Probleme, die so riesig und bedrohlich vor uns stehen, wie der Riese Goliat. Wenn man es so sieht, dann kann die Welt manchmal voller Riesen sein.
Ihr/Sie seid jetzt eingeladen, aufzuschreiben oder aufzumalen, woran Ihr da denkt. Was für Euch so unheimlich und zum Fürchten ist, wie der Riese Goliat für die Israeliten damals.

Schreibaktion – *Gottesdienstbesucher*innen schreiben ihre „Goliats" auf. Parallel dazu wird im Altarraum ein Goliat aufgebaut (s.u.). Dazu je nach örtlichen Gegebenheiten: Musik.*
Nach dem Ende der Schreibphase werden die Zettel eingesammelt und aufgehängt. Je nach Anzahl der Gottesdienstbesucher sollten die Zettel oder eine Auswahl davon beim Aufhängen vorgelesen werden. Am besten von zwei oder drei Leuten, die sich abwechseln.

Vorschläge für die Gestaltung der Schreibaktion:

- *Die Gottesdienstbesucher*innen bekommen ein Blatt mit einem Bild des „Riesen Goliat"* (s. Anhang)*, das sie beschriften. Alle Blätter werden später vorne im Gottesdienstraum an einer Wäscheleine aufgehängt -– später (wenn Goliat fällt) wird die Leine durchgeschnitten, so dass die vielen Goliats auch „fallen"*
- *Vorne im Gottesdienstraum gibt es auf Stoff oder als große Pappfigur einen „Riesen Goliat". Die Gottesdienstbesucher*innen beschriften Zettel, die dann an diesem Umriss befestigt werden. Man kann einen etwas „abstrakten Goliat" einfach bauen, in dem man Kirchentagshocker aus Pappe oder andere Kisten übereinander stapelt - später (wenn Goliat fällt) wird der Pappriese umgeworfen/abgebaut*

- *Viel Aufwand: der Umriss des Riesen Goliat wird wie bei einem Schattenspiel auf ein Betttuch projiziert, die Gottesdienstbesucher*innen beschriften das Betttuch direkt (mit Stoffmalstiften) - später (wenn Goliat fällt) wird die Aufhängung des Betttuchs zerschnitten, so dass der „Riese“ einfach in sich zusammenfällt.*
- *Variante mit wenig Vorbereitung: jeder und jede bekommt einen Luftballon, bläst ihn auf und beschriftet ihn mit den eigenen Ängsten. Später werden die Luftballons von den Kindern zum Platzen gebracht. (dann kann man ganz auf den Aufbau eines Goliat verzichten). Wenn alle Zettel einen Platz gefunden haben:*

Erzählung Teil II - Erzähler:
Dann trat plötzlich dieser Junge vor. David hieß der und war ein einfacher Hirtenjunge. „Ich trau mich“, sagte der. Wir anderen wollten das kaum glauben. Nicht einmal eine Rüstung hatte er an. Wie sollte er eine Chance haben – dachten wir. Der ist ja völlig verrückt.
Aber er war ganz ruhig und entschieden. „Ich habe keine Angst vor Goliat“, sagte er „Gott ist bei mir, ich bin nicht allein.“
Von Ferne hörten wir das Gelächter der Philister. „Den spieß‘ ich auf“, brüllte Goliat. Wir alle hielten den Atem an, als David ein paar Schritte auf den Riesen zuging.
Und dann ging alles ganz schnell. Der kleine Hirte hatte plötzlich seine Schleuder in der Hand. Ein Stein flog durch die Luft. Da fiel der Riese Goliat auch schon um. Seine Rüstung machte ein mächtiges Getöse und dann war es für einen Moment ganz still.
Einen Moment „Stille“ aushalten.
Bei der letzten Strophe des Liedes wird auch der Goliat in der Kirche zu Fall gebracht. Je nachdem wie man die Schreibaktion gestaltet hat, wird man das jetzt unterschiedlich gestalten müssen: Pappfigur umwerfen/abbauen, … Schön wäre es, wenn man die Kinder, die den Gottesdienst besuchen, an dieser Stelle aktiv werden lässt!

Taufgedächtnis

Pfarrer*in:
David ist sich sicher: Er ist nicht allein. Gott ist bei ihm. Das macht ihn mutig und stark, lässt ihn über sich selbst hinauswachsen.

Und wir? In der Taufe hat Gott jeder und jedem von uns versprochen, uns auf unserem Lebensweg zu begleiten, an unserer Seite zu sein – auch und vielleicht gerade dann, wenn sich uns riesengroße Riesen in den Weg stellen. Wenn wir zweifeln, ob unsere Kräfte ausreichen, es mit dem, was da übergroß vor uns steht, aufzunehmen.
Deshalb ist es gut, wenn wir uns auf unserem Lebensweg immer wieder an unsere Taufe erinnern, uns vergewissern: Wir sind nicht allein. Gott ist bei uns. Damit wir mutig und stark sein können, sicher und mit Vertrauen unseren Lebensweg gehen.
Und so seid Ihr, sind Sie jetzt eingeladen, zum Taufgedächtnis ans Taufbecken zu kommen.
*Die Gottesdienstbesucher*innen kommen ans Taufbecken, werden mit einem Wasserkreuz bezeichnet und es wird Ihnen ein Segenswort zugesprochen, z. B.: „Gott segne dich. Gott stärke und bewahre dich. Amen“*

Fürbitten
*Vielleicht können die Fürbitten vorher an „kleine“ und „große“ Leser*innen verteilt werden.*

Gott, du stärkst die Schwachen, schützt die Kleinen
und ermutigst die Ohnmächtigen.
Wir denken an alle, die klein gemacht werden, an die, denen keiner etwas zutraut, die dauernd übersehen werden, die niemand ernst nimmt.
Wir bitten dich: Schütze, stärke und ermutige sie.

Liedruf Du Gott stützt mich, du Gott stärkst mich, du Gott machst mir Mut, EG 592

Wir denken an alle, die sich ohnmächtig und klein fühlen, an die, denen selten etwas gelingt, an die, vor denen sich große Probleme auftürmen, an die, die nicht mehr aus noch ein wissen.
Wir bitten dich: Schütze, stärke und ermutige sie.

Liedruf Du Gott stützt mich

Wir denken an die, denen riesenhafte Riesen das Leben zur Hölle machen, an die Kinder und Erwachsenen, die im Krieg leben, die kein Zuhause mehr haben, die verfolgt und bedroht sind.
Wir bitten dich: Schütze, stärke und ermutige sie.

Liedruf Du Gott stützt mich

Gott, wenn wir uns klein fühlen, wenn wir den Mut verlieren,
wenn wir nicht mehr weiter wissen Dann schütze, stärke und ermutige uns.

Liedruf Du Gott stützt mich

Vaterunser

Segen

Musik zum Ausgang

Weitere Liedvorschläge
O Heilger Geist kehr bei uns ein (EG 130, 1-3)
Geist des Glaubens und der Stärke (EG 137, 1.3.5) 5. Strophe: „Gib uns Davids Mut zu streiten…“
Du meine Seele singe (EG 302) (3. Strophe: Hier sind die starken Kräfte…)
Großer Gott, wir loben dich (EG 331, 1-3.5.11)
Alles ist an Gottes Segen (EG 352, 1+2)
Hevenu Shalom alejchem (EG 433)
Ein Funke aus Stein geschlagen (Durch Hohes und Tiefes 310)
Fürchte dich nicht (Durch Hohes und Tiefe 321)
Vom Anfang bis zum Ende
Das wünsch ich sehr, (MKL 1, 5)

3. "Was braucht es zur Taufe"
Gottesdienst mit Taufe und Tauferinnerung

von Kerstin Emmerich ev. Riedberg-Gemeinde Frankfurt/M.

Der Gottesdienst wurde am 28. Oktober 2018 in der ev. Riedberg-Gemeinde in Frankfurt am Main gefeiert. Alle Kinder des Jahrgangs 2014 sind dazu vorher zur Tauferinnerung eingeladen worden. Als Geschenk wurde vorher ein Waschhandschuh bestellt, auf dem steht: Gottesgeschenk: Ich bin getauft. Beim Ankommen, gehen die Kinder nach vorne, zünden ihre mitgebrachte Taufkerze an und stellen sie auf den dafür vorgesehenen Tisch.

Musik zum Eingang: Kinder-Chor: Das Lied vom Kinderchor

Votum
Im Namen Gottes, Quelle unseres Lebens.
Im Namen Jesu Christi, Grund unserer Hoffnung.
Im Namen des Heiligen Geistes, Kraft, die uns belebt und begeistert.

Begrüßung
Guten Morgen alle quirligen Kinder, guten Morgen alle liebevollen Mütter und Väter, einen guten Morgen allen liebenswerten Menschen, die heute hier sind!!
Wir wollen uns in diesem Gottesdienst an die Taufe erinnern.
Deshalb haben wir die getauften Kinder des Jahrgangs 2014 besonders eingeladen und eure schönen Taufkerzen dürfen heute während des Gottesdienstes leuchten.
Wir freuen uns, dass heute auch ein Kind getauft wird.
Einen herzlichen Gruß an Familie N.N., die heute ihren Sohn N.N. taufen lässt und allen Gästen.
Wir feiern Tauferinnerung, d.h. wir erinnern uns heute neu daran, dass wir getauft sind und was das für uns bedeutet.
Lasst uns singen.

Eingangslied: Vom Aufgang der Sonne *(mit Bewegungen)*

Psalm
Lasst uns gemeinsam beten mit den Seligpreisungen.
Sie finden sie unter der Nummer 759 im Gesangbuch.
Ich bitte Sie, die eingerückten Verse zu beten.

Gebet
Einmal vorsprechen mit Bewegungen, danach zusammen versuchen.
Halte zu mir, guter Gott, heut´ den ganzen Tag.
Halt die Hände über mir, was auch kommen mag.

Kinderchor: Guten Morgen, schöner Tag

Schriftlesung zur Taufe

Glaubensbekenntnis
gesungen (Durch Hohes und Tiefes, 99)

Aktion
Liebe Kinder und Erwachsene!
Ich habe es am Anfang ja schon gesagt. In diesem Gottesdienst wird ein Kind getauft. Was braucht man denn eigentlich für eine Taufe?
Alle Kinder können jetzt mal hier nach vorne kommen, dann sehen wir uns an, was zur Taufe gehört.
Was seht ihr hier auf dem Tisch?
Gegenstände im Gespräch mit den Kindern erklären:

Wasserkrug: zum Benetzen, Wasser als Reinigung, als Zeichen für neu werden und neu anfangen können

Kreuz: erinnert an Jesus Christus, das Kreuz ist leer, erinnert an den auferstandenen Christus. Christus lebt. Er hat seinen Jüngerinnen und Jüngern gesagt, dass sie die Menschen auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Hl. Geistes taufen sollen.

Taufkerze: Licht ist Leben. Jesus hat gesagt, dass er das Licht für die Welt ist. Wir sollen durch das Licht Orientierung haben. Wir können das Licht Jesu in die Welt weiter tragen

Bibel: In ihr sind viele Texte über Gott und das Leben mit Gott gesammelt. In ihr stehen auch alle Taufsprüche

Buch mit Taufäpfeln: Es gibt ja sehr viele schöne Taufsprüche. Hier, auf den Taufäpfeln stehen auch welche.
So, jetzt können die Kinder sich wieder auf ihren Platz setzen.

Lied Er hält die ganze Welt, EG 619, 1-4 *(mit Bewegungen)*

Täufling anhand des Taufbriefs vorstellen

Taufe

Lied Ins Wasser fällt ein Stein, EG 621,1-3

Fürbittengebet

Kinderchor Lied der Neugierigen

Ansprache zur Tauferinnerung:
Liebe Kinder, liebe Erwachsene!
Einige sind zu dem heutigen Gottesdienst besonders eingeladen worden und zwar Kinder, die im Jahr 2014 geboren sind und getauft sind. Hier am Riedberg oder in einer anderen Kirche.
Ich weiß nicht, ob ihr Kinder euch noch an eure Taufe erinnert – aber die Eltern, Pat*innenen und Großeltern bestimmt! Vielleicht haben sie euch ja auch schon von eurer Taufe erzählt, vielleicht habt ihr eine Taufkerze und zündet die am Tauftag an.
Wir haben euch heute besonders eingeladen, weil wir mit euch an die Taufe denken wollen. So wie heute taufen wir ja oft Kinder in unserem Gottesdienst – und jedes Mal werden alle anderen auch an die Taufe erinnert.
Jesus wurde auch getauft. Und dabei ist etwas Wunderbare passiert. In der Bibel steht das so: Da ging der Himmel auf und eine Stimme sagte: „Du bist mein lieber Sohn, an Dir habe ich Wohlgefallen."
Und ich stelle mir vor, dass sich das bei eurer Taufe auch ereignet hat und sich bei jeder Taufe ereignet: Der Himmel geht auf und Gott sagt: „Du bist mein liebes Kind, an Dir habe ich Wohlgefallen."

Das heißt: „Ich bin für dich da. Ich begleite dich. Du gefällst mir, so wie du bist.“ Bei eurer Taufe damals habt ihr viele Geschenke bekommen.
Wir wollen euch heute auch etwas schenken.
Hier ist es: Ein Waschhandschuh, den man für vieles gebrauchen kann.
Wofür? Natürlich zum Waschen. Aber auch, wenn man z.B. eine heiße Stirn hat zum Kühlen. Man kann sogar eine kleine kalte oder warme Kompresse hineinstecken, wenn man krank ist,
Und ich, ich habe so etwas als Kind immer benutzt, wenn ich in der Badewanne saß und Mama mir die Haare gewaschen hat. Als Schutz vor dem Schaum habe ich mir das vor die Augen gehalten.
Ihr seht, es ist sehr praktisch.
Und es steht auch etwas darauf, etwas sehr besonderes:
(Vorlesen) ***„Ich bin getauft und Gottesgeschenk“***
Damit seid ihr, ihr Kinder gemeint: Gottesgeschenke.
So wertvoll ist jedes Kind. Ein ganz kostbares Geschenk Gottes.
Fragt bei den Eltern noch mal nach, denn die wissen genau, was ich meine!
Ich lese jetzt die Namen der Kinder vor und bitte euch, hierher zu kommen und euch mit Eltern, Patinnen und Paten um das Taufbecken herum zu stellen. Wir sind sehr viele und brauchen einen großen Kreis.
Ich lese dann nochmals eure Namen vor, und eure Eltern oder Paten lesen euren Taufspruch vor. Dann kommt ihr mit euren Eltern hier zum Taufbecken. Wenn ihr mögt, gebe ich euch dann einen Segen mit einem Wasserkreuz auf die Stirn oder in die Hand; das könnt ihr euch aussuchen.
Wenn alle da sind: Leise Musik während des Vorgangs
Namen und Taufsprüche verlesen
Verteilen des Waschhandschuhs nach der Tauferinnerung

Segensspruch: Gott segne dich und sei immer für Dich da.

Vaterunser

Lied Weißt Du, wie viel Sternlein stehen, EG 511,1-3

Segen

Musik zum Ausgang

4. "Wer bin ich?"
Queerer Gottesdienst mit Tauferinnerung im Rahmen eines Christopher-Street-Days[9]

von Jules Flechtner und Julia Marburger

Begrüßung
Ewige, wir feiern Gottesdienst in deinem Namen.
Wir feiern CSD im Namen derer, die dafür gekämpft haben, dass wir einander selbstbestimmt lieben und begehren können. Wir feiern mit den Menschen, die heute mit uns daran denken und diesen Weg weiter gehen.

Ansage zu den Liedern (vor dem ersten Lied)
Wir singen aus dem EG (rotes Buch), aus dem EG+ (dünneres Buch) und vom Liedzettel. Zudem ist auf dem Zettel auch der Gottesdienstablauf abgedruckt, für die Übersicht.

Lied Der Himmel geht über allen auf, EG 594

Votum
Im Namen Gottes die*er Geschlechtergrenzen sprengt,
di*er Herrschaft durchkreuzt,
di*er Normen verqueert.
Alle: Amen

Psalm 126 *(nach BigS):*
Als der Ewige Zions Geschick wendete,
war es, als träumten wir:
Da füllte Lachen unseren Mund
und Jubel unsere Zunge.
Da sagten sie unter den Nationen:
Großes hat die Ewige an ihnen getan.
Großes hat der Ewige an uns getan.
Wir sind es, die sich freuen!
Wende, Ewige, unser Geschick,

[9] Dieser Gottesdienst fand anlässlich der Stonewall-Woche in Marburg, am 28.06.2019 in der Lutherischen Pfarrkirche St. Marien statt.

wie du die Flüsse im Negeb weiterbringst.
Die mit Tränen säen - mit Jubel werden sie ernten.
Da gehen sie, sie gehen und weinen
und tragen den Beutel zum Säen.
Da kommen sie, sie kommen mit Jubel
und tragen ihre Garben.
Kleines Gloria: Kommt, lasst uns anbeten!

Antwort der Gemeinde
Komm, heiliger Geist, mit deiner Kraft, EG+ 34

Hinführung zum Kyrie
Gott, wir spüren Sehnsucht nach einem Leben in Fülle.
Wir haben Lust, einander zu begegnen.
Wir möchten uns selbst ausdrücken, und andere berühren.
Wir werden gefragt:
Was kannst du? Was hast du? Was bist du?
Wir hoffen auf die Frage:
Wie willst du leben?
Wovon träumst du?
Wonach sehnst du dich?
In der Stille bringen wir unser Sehnen vor dich.
Stille
Wir riskieren uns.
Wir zeigen uns.
Zeige du dich uns.
Wir rufen zu dir:

Kyrie Höre, höre, höre unser Rufen, EG+ 45

Gnadenzusage
So spricht Gott: „Siehe ich mache Neues, jetzt sprießt es auf,
erkennt ihr es nicht?
Ja, ich mache in der Wüste einen Weg,
in der Einöde Wasserströme.“ (Jes 43,19)

Kollektengebet:
Du, Gott, hast uns deinen Namen genannt.
Du, Ewige, bist da.
Wir sehnen uns nach dir.
Nimm uns an, Gott.
Ruf uns bei unserem Namen.

Lesung:
Wir hören auf die Worte des Propheten Jesaja (Jes 43,1b-2):
1 Hab keine Angst, denn ich habe dich befreit,
ich habe deinen Namen gerufen, zu mir gehörst du.
2 Wenn du durch Wasser gehst, bin ich bei dir,
und die Flamme versengt dich nicht.

Glaubensbekenntnis *(nach Doris Joachim)***:**
Wir wollen miteinander ein Glaubensbekenntnis in einer modernen Fassung sprechen, es ist auch auf dem Ablauf-Blatt abgedruckt. Wir laden ein, zuzuhören, einzustimmen, in einzelne Verse oder im Ganzen.

Mein Glaube kann ohne Ort nicht sein.
Mein Vertrauen will sich anlehnen.
An Gott, Beziehungswesen.
Halt finden in der Schöpfungskraft, die uns geschaffen.
Uns und die Tiere und die Pflanzen und alles, was ist.
Himmel und Erde.
Mein Vertrauen will sich orientieren.
An Jesus Christ.
Zärtlich in Stärke.
Allmächtig in Ohnmacht.
Mein Vertrauen will sich beflügeln lassen
Von Heiliger Geistkraft.
Treu zu dem, was sie geschaffen hat.
Liebevoll in sanfter Kraft.
Das ist mein Glaube.
Davon lebe ich.
Hier ist mein Ort.
Mit euch zusammen.

Christinnen und Christen.
Gemeinschaft der Heiligen.
Versöhnt, gesegnet, geliebt.
Sprecht mit mir darauf: Amen.
Alle: Amen.

Lied Da wohnt ein Sehnen tief in uns, EG+ 102

Predigt:

1. (K)ein unbeschriebenes Blatt

Ich stehe mit einem braunen Plüschhasen an der Kasse. Ein Geschenk für meine Nichte. Jetzt musste ich ihn nur noch einpacken lassen, den Hasen. „Junge oder Mädchen?“ Ich schaute die Verkäuferin irritiert an. Meinte sie mich? Meinte sie den Hasen? Was genau meinte sie damit?
„Junge oder Mädchen?“ fragte sie erneut. „Warum wollen Sie das wissen?“ fragte ich sie erstaunt. „Na, wegen des Geschenkpapiers. Jungs bekommen ein blaues Papier. Mädchen ein rosafarbenes.“ Irritiert blicke ich die Verkäuferin an.

Bis heute irritiert mich diese Szene im Spielwarenladen. Warum sollte meine Nichte die Farbe rosa besser finden als andere Farben? Warum war rosa überhaupt eine Mädchenfarbe? Mir wurde durch diese Begebenheit klar, wie stark die ungenannten Wünsche und Forderungen einer Gesellschaft sind. Meine Nichte muss nicht nur vor den Wünschen und Erwartungen ihrer Eltern, Großeltern und Freundinnen bestehen.
Täglich ist sie von Bildern umgeben, die sich mit ihrer eigenen Geschichte verweben. Sie ist vier Jahre alt und schon längst kein unbeschriebenes Blatt mehr...

2. Entweder oder?

Szenenwechsel: Auch Jess, die Hauptperson in Leslie Feinbergs Roman ‚Stone Butch Blues‘, kennt das Gefühl, in ein vorgeschriebenes Muster gepresst zu werden:
„Ich wollte nicht anders sein. Ich sehnte mich danach, so zu sein, wie die Erwachsenen mich haben wollten, damit sie mich liebten. Ich befolgte ihre Regeln und gab mir alle Mühe, ihnen zugefallen. Aber etwas an mir brachte sie dazu, die Augenbrauen hochzuziehen und die Stirn zu runzeln.

Niemand hat sich je dazu herabgelassen, dem, was mit mir los war, einen Namen zu geben. Deshalb hatte ich auch solche Angst, dass es etwas wirklich Schlimmes war. Erst später erkannte ich die Melodie an dem ständigen Refrain 'Ist das ein Junge oder ein Mädchen?'"
Jess erlebt ihre Kindheit in den USA der 1950er-Jahre. Sie hat keinen Namen für das, was - nach Urteil der Erwachsenen – mit ihr los ist. Das macht ihr Angst. Später erkennt sie, was hinter der Frage „Junge oder Mädchen" steht - die Melodie, wie sie sagt.

Für mich ist das entscheidend: der Fokus verschiebt sich. Jess sucht nicht in sich nach der Ursache für die Frage „Was bist du?", sondern in den Erwartungen der Menschen, die ihr diese Frage stellen.
Erwartungen sind geprägt von Annahmen, wie etwas zu sein hat, und von Gewohnheiten, wie etwas bisher meist oder vermeintlich war. Die Erwartung, dass Jess eindeutig entweder Junge oder Mädchen sein soll, wird nicht erfüllt.
Die Erwartungsmelodie jedoch fordert mit stampfendem Refrain:
Junge? Mädchen? Junge. Mädchen. Junge! Mädchen!" Wie viele Stimmen haben darin keinen Platz mehr! Auch meine nicht. Das Blatt ist beschrieben. Voller Vorzeichen und Noten findet meine Lebensmelodie darin nicht statt.

Auch von Jess wird erwartet, dass sie sich einfügt. Jess' Stimme wird zum Schweigen gebracht. Sie erlebt schwere Krisen. Tagsüber muss sie ihre Identität verstecken, um ihren Job nicht zu verlieren. Sie hat kaum Geld. Sie hat Hunger. Nachts gibt es wenige Orte, an die sie gehen kann, doch das Risiko in die Hände der Polizei zu geraten, ist allgegenwärtig. Jess Leben ist dadurch mehrmals in Gefahr. Sich jemandem anzuvertrauen ist beängstigend und Schwerstarbeit. Nur langsam entsteht ein Kontakt zwischen Jess und ihrer Nachbarin, Ruth. Ruth ist eine ältere Transfrau, und sie hört Jess zu. Sie hört Jess' eigene Stimme.

3. Zur Liebe befreit

Ruth ist es, der Jess aufgeregt davon erzählt, wie sie in eine Menschenmenge auf der Christopher Street geraten ist. Es sind vor allem schwarze und lateinamerikanische Transfrauen, die dort demonstrieren. Auch

schwule Männer und Lesben, einige Transmänner, insgesamt viele Sexarbeiter*innen. Leute, von denen die Cops und der größere Teil der Gesellschaft überzeugt sind, dass sie weniger wert sind als der Dreck unter ihren Uniformstiefeln. Sie haben das Unmögliche getan: sie haben sich gegen staatlich abgesegnete Gewalt gewehrt. Jess traut sich, am Megafon zu sprechen. Ihre Erfahrungen zählen hier. Eine Frau neben ihr sagt: „Gut gemacht, Schwester“, jemand anderes ruft: „Danke, Bruder!“

Bruder. Schwester. Du bist Familie. Du gehörst zu mir. Fremde sagen das einander auf der Straße.
Jess‘ leibliche Familie will, dass sie sich einfügt. Die Familie, die sie auf der Christopher Street trifft, will, dass sie sich zeigt. Dass sie ihre eigene Geschichte erzählt. Sie ist anerkannt. Jess fühlt sich gestärkt und befreit. Sie riskiert etwas. Und Jess‘ Stimme erfährt Resonanz. Die Menschen um sie herum sagen zu ihr:
„Wir stehen hinter dir. Wir sind bei dir. Hab keine Angst!“

4. Hineingetauft

Szenenwechsel: Markus ist nervös. Trotz Dunkelheit bewegt er sich schnell. Er will nicht erwischt werden. Es ist Sperrstunde und die römischen Soldaten kennen keine Gnade. Er ist mutig und ängstlich zugleich. Seine Atmung ist so hektisch wie sein Schritt. Er möchte endlich andere kennenlernen, die wie er sind.
Er hat Sehnsucht nach Gemeinschaft. Sehnsucht, an einem Ort Heimat zu finden. Etwas wert zu sein. Keine Lebensgeschichte zu haben, die andere von ihm schreiben. Markus will über seine Geschichte selbst bestimmen. Heute hatte er sich endlich getraut, zu einer dieser Versammlungen von Jesus-Anhänger*innen zu gehen. Sie nennen sich untereinander Brüder und Schwestern. Sie verstehen sich als eins in Christus. Vieles hatte Markus von Jesus von Nazareth, dem Christus gehört. Markus wollte mehr von diesem Gott hören, der die Menschen unverbrüchlich liebte.

Eine Liebe, die Kraft hatte zu heilen. Die aus der Gefangenschaft befreite. Jetzt stand er vor der Haustürschwelle. Er klopfte. Es öffnete sich ein Spalt. Licht drang durch die Tür. Markus hörte, wie eine Stimme einen Text vorlas:

„Denn alle, die ihr in den Messias hineingetauft seid, habt den Messias angezogen wir ein Kleid. Da ist nicht jüdisch noch griechisch, nicht versklavt noch frei, da ist nicht männlich und weiblich: denn alle seid ihr einzig-einig im Messias Jesus.

Und der Friede Gottes der höher ist, als alle Vernunft bewahre und behüte unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Taizélied De Noche

„Ich habe dich wunderbar gemacht“ (Pauly)
„Ich habe dich wunderbar gemacht“, so sprichst du zu mir auf fünf Sternen an meinem Fenster. Und doch gabst du mir einen Körper, der seit meiner Geburt falsche Erwartungen weckt. Am Ende bleibe ich diejenige, die nur noch mit Stern spricht, sprechen kann, sich selbst manchmal nicht anders erklären, nicht einmal selbst verstehen kann und genau daran verzweifelt.

Du hast mich wunderbar gemacht – aber im Krankenhaus wurde einer zur Welt gebracht, der ich nicht sein will, sein Name wurde auf die Geburtsurkunde geschrieben und später auf den Ausweis, auf das Schul- und auf das Arbeitszeugnis, auf den Briefkasten und das Klingelschild, auf die Tasse und die Gabel, in den Kalender und an die Tür; gedruckt, gemalt, geschnitzt und graviert auf Papier, auf Plastik, in Holz, in Stein, in Metall, in die Köpfe.

Du hast mich wunderbar gemacht – aber schon in den Armen der Hebamme werde ich taxiert und kategorisiert; später dann so lange aus Umkleiden, Toiletten und Duschen geschleift bis ich endlich halbwegs definiert bin. Werde verlacht und ausgeschlossen, bis ich es über mich ergehen lasse.

Du hast mich wunderbar gemacht – aber die Augen deiner Schöpfung deformieren mich. In einer Zeit lange vor schamlosen Fragen und schiefen Blicken hast du mich gesegnet. Du hast mich in deine Gemeinschaft gerufen, lange bevor Andere ihr etwas Abstoßendes verleihen konnten.
Ich bin getauft – nicht auf all meine verwirrenden Namen mit all den Sternen, sondern auf deine.

Tauferinnerung und Einzelsegnung
• Wir laden Euch ein, gleich vorzukommen. Hier, nach vorne, zum Taufbecken, zur **Tauferinnerung**. Euch an Gottes Versprechen in der Taufe zu erinnern. Wer möchte, kann sich dabei symbolisch durch eine Berührung mit Wasser an der Stirn an die Taufe erinnern lassen. *(Einladende Handbewegung)*

• Alternativ könnt ihr, egal ob und falls ja welcher Religion ihr angehört, einen **Segen** empfangen, dazu bekommt ihr eine Hand über Kopf oder Schulter gehalten oder darauf gelegt wenn ihr wollt. Sagt uns gern euren Namen, wenn ihr dabei mit Namen angesprochen werden wollt. *(Einladende Handbewegung)*

• Sitzenbleiben und der Musik zuhören geht natürlich auch.

Tauferinnerung:
Die Gottesdienstteilnehmenden kommen vor und bekommen ein Wasserkreuz auf die Hand oder die Stirn.

Gott spricht dir zu: „Fürchte dich nicht. Ich habe dich erlöst. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen. Du gehörst zu mir."

Einzelsegnung:
Die Gottesdienstteilnehmenden kommen an die Stelle und bekommen ein Segen auf Schulter oder Kopf.

„Fürchte dich nicht! Die Ewige bewegt sich mit dir und segnet dich!"

Lied Ich sing dir mein Lied, EG + 96

Fürbittengebet:
Wir halten Fürbitte. Nach jeder Fürbitte laden wir dazu ein, einzustimmen in den Ruf „Gott, erhöre uns"

Gott wir stehen vor dir.
Höre uns!

Wir bitten dich um alle Menschen, die um ihren Namen kämpfen müssen.
Die auf der Suche nach ihrem echten Namen sind.
Gott wir bitten dich:
Gott, erhöre uns.

Gott wir fürchten uns von den Gewalttätigen in dieser Welt. Wir bitten dich für Menschen, die auch heute von Gewalt bedroht sind und darunter leiden. Gott, wir bitten dich:
Gott, erhöre uns.

Gott wir bitten dich für die Menschen, die gestorben sind.
Und für die, um die wir trauern.
Die uns bewegt und inspiriert haben, mit ihrer Liebe und ihrem Mut zum Leben. Gott wir bitten dich:
Gott, erhöre uns.

Vaterunser
Unsere Beziehungen mit Gott sind vielfältig. Gott kann Elter(n), Bruder, Schwester, Geschwistx, Freund*in, Gegenüber im Streit, Leerstelle… sein. Wir müssen und können Gott gar nicht immer gleich anreden. Nutzt für das nachfolgende Gebet eine Ansprache, die für euch richtig ist – im Lauten oder im Stillen.
Vater / Mutter /..x.x. unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.

Lied Es ist noch Platz (Lied vom Weltgebetstag 2019)

Abkündigungen

Segen

Und so geht nun in diesen Abend und auf eure Wege mit dem Segen Gottes: „Gott segne und behüte dich.
Gott lasse das Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.
Gott erhebe sein Angesicht auf dich und schenke dir Frieden.“